Nr. 164.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 15. Juli 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Heftige Kämpfe im Westen, Gefechtspausen im Osten.

In unverminderter Hartnäckigkeit dauert das Vorwärtswollen der englisch-französischen Offensive noch immer in der Picardie an, während die russische Offensive auf ihren Flügeln in Wolhynien und der Bukowina und auch in ihrem Zentrum zwischen Ikwa und Pruth offenbar längere Gefechtspausen dringend nötig hat. Aber bei den Parallelunternehmungen unserer Feinde ist das eine gemeinsam, daß sie nach verlustreichen Pyrruserfolgen nicht mehr recht vom Flecke kommen wollen. Man vermag eben zwar durch den wolkenbruchartigen Granatenregen des Trommelfeuers der schweren Geschütze auch die festesten Schützengräben für die Verteidigung untauglich zu machen, man vermag zwar durch eine erdrückende Übermacht den Widerstand der heldenmütigen Verteidiger zu brechen, weil ihnen durch das Sperrfeuer, das die feindliche leichte Artillerie hinter die erste Grabenlinie gelegt hatte, keine Verstärkungen zugeführt werden konnten, aber man ist gänzlich außerstande, mit der deutschen Kraft und Zähigkeit, mit der deutschen Tapferkeit und Vaterlandsliebe ebenbürtig und erfolgreich sich zu messen, sobald der Mehreinsatz von Metall- und Pulverkraft fortfällt, sobald man, wenn auch mit Übermacht, unter einigermaßen gleichen äußeren Bedingungen mit unseren entschlossenen und opferfreudigen Kämpfern zu ringen hat. Selbst der ungestüme Anlauf der schwarzen und weißen Franzosen, der noch in den ersten Tagen des Juli wie eine Springflut sich Bahn brach, wird lahmer und zaghafter. Bei ihnen scheint sogar das beliebte Mittel, mit sorgenbrechendem Weine und mit betäubendem Schnaps die Lebens- und Angriffsgeister vorübergehend zu stärken, nicht recht zu fruchten. Vor der eisernen Mauer unserer Streitmacht errichtet das Feuer unserer Artillerie, Infanterie und vor allem unserer Maschinengewehrabteilungen eine unsichtbare, aber unüberwindliche Sperrmauer, an der die dichtesten und stürmischsten Fluten der Angreifer kraftlos zerschellen. Das zeigten am 12. Juli wieder die Kämpfe auf dem Südufer der Somme beiderseits von Barleux und westlich von Estrées. Die Engländer aber, die, dem Drängen ihrer Bundesgenossen willfahrend und dem kümmerlichen Reste ihres Ehr- und Ruhmgefühls nachgebend, ein übriges tun möchten, haben es noch immer nicht weiter gebracht als zum Auf und Ab des Schlachtgewoges. Wieder einmal haben sie sich in Contalmaison festgesetzt, in jenem Orte, den sie seit dem 1. Juli schon mehrmals gewonnen und verloren haben. Dennoch trauen sie diesem Erfolge und ihren Sturmkolonnen nicht allzusehr, sie unterhalten vielmehr wieder ein Artilleriefeuer von großer Heftigkeit. Das wäre immerhin Verduntaktik. Wir möchten aber füglich bezweifeln, daß die Nachahmung allein zum Ziele führt. Zur Nachahmung des Geschützfeuers gehört auch der nötige Nachdruck des Infanterie-Vorgehens. Und den macht uns kein Feind nach, ebenso wenig wie den deutschen Leutnant.

Vor Verdun folgt nun dem zielbewußten Vorstoß ins Vorgelände der Panzerfesten Souville und Tavannes (56 Offiziere, 2349 Mann Gefangene) der zielbewußte Ausbau der neuen Stellungen und das zielbewußte Sturmreifmachen der nächsten Bollwerke durch unsere schwere Artillerie. Der alte gute Geist der deutschen Truppen spricht ferner auch aus den wohlgelungenen Patrouillenunternehmungen vom Meere bis zu den Vogesen, von Freilinghien bis Hirzbach.

Im Osten sind im Hauptgebiet der Russenoffensive nach Linsingens Abwehrsiegen (am Stochod gewisse Gefechtspausen eingetreten. Das gilt auch nördlich des Pripjet, wo die Schlappen an Düna- und Narocz-See, Serwetsch und Schara abschreckend gewirkt haben. Im Süden hat Bothmer an der Strypa bei Olesza—Buczacz (400 Gefangene) und Pflanzer-Baltin am oberen Pruth bei Mikuliczyn (sieben Vorstöße) den Feind geschlagen. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz-Songueval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Wäldchen von Trônes, wo sie gestern Abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. — Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Volante und westlich von Estrée den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können. — Oestlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufée glatt abgewiesen. — Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Oulches, Beaulne und westlich von Markirch Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Zarecze (nördlich der Bahn Kowel-Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. — Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod. — Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

drang der Feind gestern abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Die Bedeutung des Erfolges bei Souville.

Der im Heeresbericht vom 12. Juli gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor **Verdun** seit Beginn der „großen“ Offensive unserer Feinde beweist schlagend, daß **die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel** unbekümmert um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen **fest und klar im Auge behalten** hat. **Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände um Verdun fortgezogen.** Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen sämtlichst gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der umsomehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Überlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kundtut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Von der englischen Kampffront.

Der „Times“ wird aus Frankreich gemeldet, daß während der letzten Tage die Kämpfe bei **Mametz**, dem Wäldchen von **Trônes** und bei **Contalmaison** besonders heftig waren. Die Deutschen haben die ganze Strecke zwischen der ersten und der zweiten Linie in ein Labyrinth von einander schneidenden Laufgräben verwandelt, wobei sie jede Bodensenkung und jeden Hügel ausnützten. Im Walde von Mametz hatte der Feind ausgedehnte Stacheldrahtverhaue angelegt, zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt und verstärkte Stellungen eingerichtet. Obwohl die englische Artillerie den Wald tagelang mit größter Heftigkeit beschoß, mußten die Soldaten doch um jeden Baum kämpfen.

Die französischen Blätter entschuldigen nach Mitteilung der „Voss. Ztg.“ aus Genf vor ihren Lesern **die Mißerfolge der Engländer** in den Kämpfen der letzten Tage **mit der beispiellosen Tapferkeit der deutschen Truppen und den gegenüber der englischen Front angekommenen deutschen Verstärkungen.** Es wird zugegeben, daß die **Engländer im Trônes-Walde** nach einem 48stündigen, unerhört verlustreichen Kampfe eine **schwere Schlappe** erlitten. Über diese Kämpfe berichtet ein verwundeter englischer Offizier: „Die deutschen Soldaten kämpften wie die Tiger. Als sie von den Spitzen unserer Bajonette schon berührt wurden, warfen sie noch immer Bomben. Das war die preußische Garde. Wir konnten nur sehr wenig Gefangene machen.“

Über die schweren englischen Verluste

wird aus Rosendaal berichtet: Die **Kämpfe um das Trônes-Gehölz** kosteten nach Mitteilung eines verwundeten englischen Majors der britischen Heeresleitung **8000 Tote** und fast ebenso viele Verwundete. Da Joffre erklärte, daß die Stellung um jeden Preis genommen werden muß, um den französischen Vorstoß günstiger zu gestalten, so setzte man durchweg tüchtige Regimenter zum Angriff auf die feindlichen Stellungen an. Insgesamt fanden elf Angriffe statt. Das deutsche Maschinengewehrfeuer hauste furchtbar unter den englischen Stürmern. Der Major äußerte sich über den Verlauf der großen Offensive **sehr skeptisch**. Er meint, daß der Kampf um die vordersten Stellungen viel zu große Verluste verursache. Das von der englisch-französischen Heeresleitung angewendete Durchbruchssystem könne nur dann zum Ziele führen, wenn Rußland einen großen Sieg erringe.

Bei Besprechung der Lage im französischen Somme-Abschnitt

macht der **offizielle Pariser Kommentar** darauf aufmerksam, daß die Erzwingung des Somme-Überganges infolge des sumpfigen Geländes und der Verstärkungen des deutschen Verteidigungssystems durch den mächtigen Brückenkopf erschwert sei. Neue Operationen und vor allem neue Vorbereitungen seien nötig. Es sei nicht wahrscheinlich, daß diese vor einigen Tagen beendet sein können.

Schwere Verluste unter den Eton-Schülern.

Wie aus London gemeldet wird, sind von den 5028 ehemaligen Schülern der aristokratischen Hochschule Eton, die Kriegsdienste genommen haben, 404 gefallen, 452 an ihren Wunden gestorben, 748 verwundet, aber am Leben, 65 gefangen und 30 vermißt. Der Gesamtverlust beträgt demnach ein Drittel der Schülerzahl.

Die französischen Führer der Offensive.

Die Operationen der französischen Armeen im **Sommegebiet**, die, wie bekannt, unter der Oberleitung von **Foche** stehen, werden, wie der „Nouvelliste“ in Lyon meldet, von den vier Divisionsgeneralen **Balfourier, Berdoulat, Blandlat** und **Berthelot** ausgeführt.

Rumänische Preßstimmen über die „große Offensive“ der Alliierten.

Die **Bukarester „Independance“** schreibt über die Offensive auf allen Fronten: Der Verband hämmert im Westen und Osten auf die feindlichen Fronten mit dem Zweck, sie zu durchbrechen. Bisher wurde dieser Zweck nicht erreicht. Die deutsch-österreichische Front wurde an Stellen, wo sie gerade war, ein wenig eingebogen. Die Bresche ist aber vorläufig nicht offen, indessen ist ein Durchbruch durch die Front conditio sine qua non für einen Erfolg der Verbandsmächte. Wenn die englisch-französische Offensive sich darauf beschränken wollte, die deutschen Linien Zoll für Zoll zurückzudrängen, würde man zunächst dahin gelangen, Nordfrankreich und Belgien in eine Wüste wie die Sahara zu verwandeln. Es wäre ein Aderlaß bis zur Blutleere der Gegner. Abbröckeln ist nicht eine vollständige Lösung in der allgemeinen Offensive. Nur wenn man den Feind durch eine große Bresche niederwirft, ist sie der Anfang vom Ende. — **„Steagul“** schreibt: Die Tatsache, daß sich die Engländer zu einem so schweren langen Kampfe entschlossen haben, hat geschichtliche Bedeutung. Sie beweist, daß die größte Seemacht die Mittelmächte nur zu Lande schlagen kann. Angesichts der bisher erreichten kleinen Erfolge mahnen die englischen Blätter zur Geduld. Man spricht von einer neuen Taktik, durch die die Deutschen stückweise über die Grenze getrieben werden sollen. Es ist klar, daß, wenn die Engländer sie anwenden, sie ihnen die ganze Armee kostet. Die ersten Kämpfe beweisen, daß die Deutschen mit Erfolg dem stärksten Druck widerstehen können, wobei zu bemerken ist, daß die ersten Schläge die heftigsten sind. Die Kämpfe zeigen, daß die Deutschen nur mit nahezu nicht zu verwirklichenden Opfern aus den eroberten Gebieten vertrieben werden können, sodaß ein Mißerfolg des Verbandes einen großen Erfolg für Deutschland bedeutet.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Neue russische Sturm-Angriffe abgeschlagen.
Die Gefangenenziffer des russischen Heeresberichts.

Amtlich wird aus Wien vom 13. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina und südlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die vom General Grafen Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen. Doch warf auch hier ein ungesäumt einsetzender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, sodaß **alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert** sind. Zahlreiche russische Gefangene. — **Am Stochod** schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli versteigt sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brussilow seit dem Beginn der russischen Offensive **266 000 Gefangene** eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl **nahe an die Gesamtstärke** jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ernsten Kampfe gestanden waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **Mittwoch Nachmittag** lautet:

Westfront: Auf der ganzen Front von der Rigaer Küste bis zu den Pinsker Sümpfen Artillerie- und Infanteriefeuer.

Feindliche Flugzeuge bewarfen den Bahnhof der Stadt Zamine (?) (wahrscheinlich Zadworie, drei Kilometer nordöstlich Stolpce, oder auch Samonie, 10 Kilometer südwestlich Stolpce), wo sie einige Häuser in Brand setzten. **Am Stochod** dauern die heftigen Kämpfe an. Beim Dorfe Gruczewo nördlich Hulewicze versuchte der Feind von neuem, auf das rechte Ufer überzugehen. Er wurde jedoch zurückgeworfen. Wir machten 24 Offiziere, 745 österreichische und deutsche Soldaten zu Gefangenen.

Amtlicher russischer Bericht vom **Mittwoch Abend:**

Westfront: Unsere Artillerie zerstreute die Deutschen, welche ihre Artillerie gegen das Werk Uexküll in Stellung zu bringen versuchten. Im Abschnitt der Meierei Tscherkassy (?) südlich Krewo griffen die Deutschen, von ihrem Artilleriefeuer kräftig unterstützt, an; sie wurden jedoch durch unseren Gegenangriff zurückgewiesen.

Am Stochod Artilleriekämpfe. In der Gegend des Dorfes Kascewka versuchte der Feind, an den Stochod heranzukommen. Er wurde jedoch durch unser Feuer abgewiesen.

Die schweren russischen Verluste.

Baseler Blätter melden aus Petersburg: Nach den amtlichen russischen Listen beträgt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive bis zum 1. Juli **gefallenen Mannschaften 248 000 Mann.** Die Zahl **der gefallenen Offiziere 14 900 Mann,** worunter sich **17 Generale** und **29 Regimentskommandeure** befinden.

Wie die Russen ihre Gefangenen zählen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden: Die Russen haben aus der **Bukowina** alle Männer zwischen 17 und 55 Jahren, ebenso in **Wolhynien** zahlreiche Juden und Russen in entfernte Gouvernements verschickt und **alle diese Zivilgefangenen der Zahl der Kriegsgefangenen zugerechnet!** Von der in russischen Berichten angegebenen Zahl sind **kaum dreißig Prozent wirklich kriegsgefangen.**

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

An der Front zwischen **Brenta und Etsch** war die Gefechtstätigkeit gestern wieder lebhafter. — Auf dem **Pasubio** wurde ein Nachtangriff der Italiener abgewiesen. Im **Posina-Tale** unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden 1 Offizier und 103 Mann **gefangen genommen.** — Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern Nachmittag starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raume **Monte Rasta—Monte Interretto** nochmals an. Wie in den Vortagen, **scheiterten auch diesmal alle Angriffe** unter den schwersten Verlusten der Italiener. — Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 13. Juli lautet: Im Chamonica-Tal dauert die Tätigkeit der feindlichen Artillerie an. Lebhafter ist sie im Tonale-Gebiet. Im Etsch-Tal griff der Gegner gestern Nachmittag nach starker Artillerievorbereitung die neuen von uns nördlich der Malga-Zugna besetzten Stellungen an. Sofort und wirksam einsetzendes Trommelfeuer unserer Artillerie und Infanterie trieben ihn unter schweren Verlusten in Unordnung zurück. Auf der übrigen Front bis zur Brenta hielt unsere starke Artillerietätigkeit gegen die feindliche Linie an. An einigen Stellen erzielte unsere Infanterie in kühnen Angriffen gewisse Vorteile. An der Isonzofront kein Ereignis von Bedeutung. Cadorna.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

**Vorläufig keine Offensive
der englisch-französischen Balkan-Armee.**

Zu der noch immer auffälligen Ruhe auf dem Balkan-Kriegsschauplatze schreibt **„Rußki Invalid",** daß die Verbündeten zusammen mit der neuorganisierten serbischen Armee jetzt stark genug seien, um eine kräftige Offensive beginnen zu können, zur Befreiung Serbiens und zur Bestrafung Bulgariens. Die Haltung der griechischen Regierung stehe jedoch vorderhand einer solchen Unternehmung entgegen; wenn sie auch momentan abgerüstet habe, so könne es ihr doch leicht fallen, die Armee wieder zu mobilisieren. Radikale Maßnahmen dagegen seitens der Alliierten müßten unterbleiben, weil sie eine unerwünschte Wirkung zugunsten der Zentralmächte haben könnten. So müßten sich die Alliierten vorderhand begnügen, durch ihr Verbleiben in Saloniki gegen die deutsche Herrschaft im Osten zu protestieren. — **„Nowoje Wremja"** bemerkt dazu, daß trotz der General-Offensive die Unentschlossenheit der Alliierten anscheinend noch schlimmer geworden sei, die sich jetzt auch auf die Armee übertragen habe.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom **Mittwoch Nachmittag** heißt es ferner:

Kaukasus: Westlich der Stadt **Erzerum** machten unsere Truppen merkliche Fortschritte. Sie eroberten wiederum eine Reihe feindlicher ausgebauter Stellnugen. Einen besonderen Erfolg hatte einer unserer Truppenteile zu verzeichnen, welcher an den denkwürdigen Kämpfen im Januar und Februar beim Sturm auf Erzerum teilnahm. Der Kommandeur dieses Truppenteils, der tapfere Oberst Kwartowkin, wurde getötet. Die Zahl der Gefangenen wächst. In der Zeit vom 2. Juli bis 8. Juli machten wir an der Kaukasusfront 107 türkische Offiziere und 1684 ottomanische Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze, 10 Maschinengewehre, sowie 4 Bombenwerfer. Auf dem Rückzuge ließen die Türken viele Waffen und Munition unterwegs liegen.

Aus dem amtlichen russischen Heeresbericht vom **Mittwoch Abend:**

Kaukasusfront: Westlich **Erzerum** haben unsere Truppen, nachdem sie die Türken zurückgetrieben hatten, die Stadt **Mamachatum** im Sturm genommen. Der Feind zündete während seines Rückzuges die Stadt an. Wir ergriffen **Maßnahmen,** um den Brand zu löschen.

**Zur Versenkung eines russischen Hospitalschiffes
im Schwarzen Meer.
Auf welcher Seite liegt die Völkerrechtsverletzung?**

Wieder einmal wird von russischer Seite gemeldet, daß ein russisches Hospitalschiff, obgleich es angeblich als solches kenntlich gewesen, im Schwarzen Meer durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Daß diese Meldung nicht geeignet ist, ohne weiteres Glauben zu finden, ist bei der allgemeinen Unzuverlässigkeit russischer Berichte klar. Auch ist in aller Erinnerung, wie häufig die russischen Militärbehörden die Genfer Flagge mißbraucht haben, wo es galt, einen Vorteil dadurch zu erringen. Selbst russische Sanitätspersonen haben berichtet, daß bei der Flucht aus Ostpreußen unter dem Schutze des Roten Kreuzes mit einigen Verwundeten auch Kanonen, Munition und Soldaten befördert wurden. Nur zu gut ist bekannt, daß die sogenannten russischen Lazarettschiffe im Schwarzen Meer auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz Kriegsmaterial aller Art transportieren. Um ein solches „Lazarettschiff" mag es sich vielleicht gehandelt haben. Jedenfalls muß eine offizielle Mitteilung von verbündeter Seite abgewartet werden, bevor ein Urteil über diese Torpedierung gefällt werden kann.

* * *

Die Kämpfe zur See.

**Die Aufbringung zweier deutscher Dampfer
durch russische Zerstörer.**

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 12. Juli heißt es: In der Ostsee brachten unsere Zerstörer während ihrer Fahrten im Bottnischen Meerbusen zwei große deutsche Dampfer auf, von denen der eine mit Eisenerzen beladen, der andere unbeladen war. Unsere Torpedoboote schleppten die Dampfer in die Häfen.

**Der Fall des holländischen Fischerfahrzeuges
„Gertruida".**

Nach dem Haager Korrespondenzbüro hat die holländische Regierung ihren Gesandten in Berlin angewiesen, bei der deutschen Regierung wegen der Versenkung des Fischerfahrzeuges „Gertruida Sch. 103" durch ein deutsches Unterseeboot die nötigen Schritte zu tun. Der Gesandte hat seinen Auftrag bereits ausgeführt.

Die englische Seetyrannei.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Stockholm: Weder die Reederei, noch das Ministerium des Äußern haben bisher nähere Mitteilung erhalten, was die Engländer mit dem aufgebrachten schwedischen Amerika-Dampfer „Stockholm" vorzunehmen gedenken, nachdem er in Liverpool angekommen ist. Man erwartet, daß die 2000 Pfund Kupfer, die der Dampfer mitführte, beschlagnahmt werden. Es wird gemeldet, daß die Durchsuchung in Kirkwall außerordentlich scharf ist; allen Reisenden wird der Paß abgefordert.

Die Amerikafahrt des U-Handelsschiffes.

**Der Führer des ersten U-Handelsschiffes,
Kapitän König,**

ist, dem „Liegn. Tgbl." zufolge, ein Thüringer. Kapitän Paul Leberecht König wurde im Jahre 1865 in einem Dorfe bei Suhl in Thüringen geboren, wo sein Vater Geistlicher war. Seine Jugend verbrachte er in der Provinz Sachsen und besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er war bis zum Kriegsbeginn als Kapitän des Norddeutschen Lloyd Führer des Dampfers „Schleswig".

Auslassungen des Kapitäns König.

Laut in Rotterdam eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichen die amerikanischen Zeitungen folgende Auslassungen des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland":

„Mein Unterseeboot „Deutschland" ist das erste Handelsunterseeboot der Welt und seine erfolgreiche Reise nach Amerka mit einer für die amerikanische Volkswirtschaft wertvollen Ladung an Farbstoffen bedeutet das Wiederanknüpfen von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Seit mehr als einem Jahre hat England gegen alles Völkerrecht und Seerecht eine Papierblockade erklärt, um den englischen Kanal und die Seefahrt nördlich Schottland bis Island zu sperren und daher eine Blockade auch über die neutralen Häfen Holland's und Skandinavien's verhängt. Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirft sich die Frage auf, ob dieses nicht geschehe, um Amerikas Textilfabriken nicht einen Vorteil zukommen zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen! Unsere neuen Tauchhandelsschiffe haben den Verkehr jetzt aufgenommen und Amerika trotz Englands Vorschriften und Behinderungen die so nötigen Farben und andere für das amerikanische Wirtschaftsleben nötigen Fabrikate zugeführt. Was England mit den stolzen Worten „Britannia rules the Waves" zum Hohne der Freiheit und Gleichheit aller Nationen auf dem Meere ausspricht, ist an einer kleinen Stelle als Anfang gebrochen. Unsere Handels-Tauchboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden trotz Blockade aufrecht erhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen", ein Schwesterschiff dieses Bootes folgt bald. Die deutsche Ozeanreederei G. m. b. H. Bremen ist ins Leben gerufen auf Veranlassung von Herrn Alfred Lohmann, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Gesellschaft. Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Kurland und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präses der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen und fand dafür in vertrautem Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben. Etwa zweitausend Tonnen Wasserverdrängung hat die „Deutschland" und läuft dabei über vierzehn Meilen auf der Oberfläche. Unsere Hausflagge: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des rot und weiß gestreiften Tuches — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugedachten Kerker selbst schmiedeten und gebrauchen. Nicht fortnehmen kann ihn England, denn er ist wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland erstand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft! Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die entstandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere. Wir Deutsche von der Wasserkante mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns engste Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft. Wenn dieser uns aufgezwungene Krieg um die Existenz Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen: „Britannia rules the Waves" und dann sagen: Equality and Freedom for all nations on the Waves. Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!"

Von der Fahrt der „Deutschland".

Das Reutersche Büro läßt sich aus Washington telegraphieren, die Diplomaten der Ententeländer hätten Nachricht erhalten, daß die „Deutschland" von Bremen bis beinahe nach Norfolk in Virginien von neutralen Handelsschiffen vermutlich norwegischer, dänischer oder holländischer Nationalität begleitet worden sei, die das U-Boot vor Entdeckung gesichert hätten. Ähnliche Berichte seien beim Staatsdepartement eingetroffen. Inzwischen sei beim amerikanischen Konsul in Bremen angefragt worden, warum er nicht Washington vertraulich von der Abreise der „Deutschland" benachrichtigt habe.

**Das U-Boot „Deutschland" ist vollberechtigtes
Handelsschiff.**

Das **Londoner** „Journal of Commerce" gibt zu verstehen, daß die Tat der „Deutschland" die Neutralen nicht zur Nachahmung ermutigen sollte, da Schiffe dieser Art nur durch List der Blockade entkommen könnten. Die **Newyorker** Presse ist jedoch allgemein der Ansicht, daß das Handelstauchboot als vollberechtigtes Kauffahrteischiff zu betrachten ist, also im Falle der Kaperung nicht ohne vorherige Durchsuchung zum Sinken gebracht werden darf.

Englands Machenschaften gegen „U Deutschland".

Über die Auffassung der englischen offiziellen Kreise über die Reise der „Deutschland" berichtet der Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.", daß die englische Regierung die Entscheidung als äußerst ernste Frage ansehe, und daß am Montag längere Verhandlungen zwischen den inbetracht kommenden Ministern stattfanden. Danach wurde vom Auswärtigen Amt der englische Geschäftsträger in Washington in langen Telegrammen beauftragt, gegen eine etwaige Anerkennung der „Deutschland" als Handelsschiff **energisch zu protestieren.** Die britische Admiralität hat die Kommandanten der englischen und japanischen Kreuzer im Stillen Ozean und in den indischen Gewässern benachrichtigt, die Rückkehr der „Deutschland" zu verhindern. **Die öffentliche Meinung in ganz England ist so stark erregt,** als ob eine Entscheidung des Krieges in Frage stände. Lloyd wird die Versicherungsprämie aller Schiffe auf Amerika erhöhen. Munitionstransporte erhielten besondere Vorschriften.

Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des **„Newyork Herald"** wird die Ankunft der „Deutschland" **Gegenstand einer Interpellation** werden.

Rechtsfrage zur Landung des Handels-Unterseebootes.

Ein gleichlautender Bericht von Washington an „World" und andere Newyorker Blätter über den **englischen Einspruch** besagt: **Der amerikanische** Standpunkt ist der, daß die Last des Beweises bezüglich der Bestimmung als Konterbande dem beschlagnahmenden Staate zufällt. Die Beschlagnahme von Blockadebrechern nach Beendigung der Kreuzfahrt ist niemals von Amerika anerkannt worden. Das Recht, eine Ladung zu konfiszieren, von der mehr als die Hälfte Konterbande ist, wird ebenfalls bestritten.

Der Patentanspruch einer amerikanischen Firma.

Nach Mitteilung des Reuterschen Büros hat ein Vertreter der **Lake Torpedo Boat Co. in Bridgeport** (V. St. v. N. A.) behauptet, Einrichtungen des Handelstauchbootes „Deutschland" griffen in Patente der genannten Gesellschaft ein und diese wolle deshalb eine Klage anstrengen. Im Anschluß hieran geben Pressestimmen des feindlichen Auslandes der Hoffnung Ausdruck, daß auf Grund der angeblichen Patentverletzungen eine Beschlagnahme der „Deutschland" in Amerika erfolgen werde.

Hierzu wird dem W. T.-B. von berufener Seite folgendes geschrieben: Es ist ein **im Patentrecht allgemein anerkannter Grundsatz,** daß ein Patent in irgend einem Lande gegen solche Einrichtungen nicht geltend gemacht werden kann, die sich an Bord von Schiffen befinden oder Teile von Schiffen bilden, die nur vorübergehend in das betreffende Land gelangen. Der Sinn dieses Grundsatzes ist der, **den internationalen Verkehr gegen Belästigungen,** die mit seinen Bedürfnissen unverträglich sind, **zu schützen.** Das deutsche Patentgesetz enthält denn auch eine entsprechende Bestimmung im dritten Absatz seines § 5. In der **amerikanischen Patent-Rechtsprechung** aber ist derselbe Grundsatz, lange bevor es ein deutsches Patentgesetz gab, und zwar schon im Jahre 1856, aufgestellt worden und ist **seitdem anerkanntes Recht. Hiernach ist es ausgeschlossen,** daß der „Deutschland" auf Grund von amerikanischen Patenten irgend welche Schwierigkeiten gemacht werden können, insbesondere, daß eine Beschlagnahme des Tauchbootes erfolgt. Im übrigen ist **nicht recht ersichtlich,** woher der Vertreter der Lake Torpedo Boat Co., wenn er überhaupt die ihm von Reuter in den Mund gelegten Äußerungen getan hat, **wissen will, daß die „Deutschland" Patente seiner Gesellschaft verletzt,** da ihm doch die Einzelheiten der Bauart dieses Frachttauchbootes unmöglich bekannt sein können. Bei dieser Sachlage erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es sich nur um einen Versuch handelt, mit der aus der Luft gegriffenen Behauptung der Patentverletzung das alle Welt überraschende Erzeugnis des deutschen Gewerbefleißes zu Gunsten der amerikanischen Industrie herabzusetzen.

Stiftung eines amerikanischen Industriellen für die „Deutschland."

Das Pariser „Journal" berichtet, daß der Blechkönig Hepkscher der Besatzung des U-Bootes „Deutschland" 10 000 Dollars gestiftet hat.

**Die französischen Preßstimmen
über das erste deutsche Handels-U-Boot.**

Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers" aus Zürich ist der deutsche Handels-U-Boot-Erfolg der französischen Presse recht unangenehm. „Journal" schreibt: Die Deutschen haben den Beweis erbracht, daß die Wirksamkeit ihrer U-Boote bedeutend weiter reicht als die Breite des Ozeans. Der Versuch dürfte, besonders wenn er sich wiederholt, nicht als unwichtiges Ereignis hingestellt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli 1916.

— Der Großherzog von Baden ist aus Karlsruhe kommend mit Gefolge in Berlin eingetroffen und im Gasthof Adlon abgestiegen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, eine Änderung der Ausführungsbestimmungen und Auslegungsgrundsätze zum Reichsstempelgesetze hinsichtlich des Frachturkundenstempels und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Goldwaren.

— Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, E. V., Präsident: Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sein lebhaftes Interesse an ihren Bestrebungen dadurch zu erkennen gegeben, daß er der Gesellschaft einen Stiftungsbeitrag von 1000 Mark überwiesen hat.

— Am vergangenen Montag wurde Dr. Rosa Luxemburg in ihrer Wohnung in Berlin verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommene Haussuchung war (wie sozialdemokratische Blätter mitteilen) ergebnislos. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt.

Plauen i. Vgtl., 13. Juli. Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, ist der Erste Vizepräsident der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages und Vorsitzer der konservativen Fraktion in Sachsen, Rechtsanwalt und Notar, Geheimer Hofrat Gottfried Opitz auf Rittergut Treuen im Voigtlande heute Mittag im 70. Lebensjahr einem schweren Darmleiden erlegen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 13. Juli. (Eine Sammlung zum besten unserer Kriegsgefangenen) ergab in Josephsdorf die Summe von 43,50 Mark.

Danzig, 13. Juli. (Seemannstod.) In der sehr stürmischen Donnerstag-Nacht wurde zwischen Leba und Rixhöft von einem Boote der Bootsmannsmaat Janke, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Eulenburg bei Neustettin mit zwei Matrosen über Bord gespült, ohne sie leider bei dem schweren Seegang retten zu können. Vorgestern wurde die Leiche des Maats Janke bei Ostrau angeschwemmt. Die Leiche wurde nach Neustettin zu den Angehörigen überführt.

Fordon, 12. Juli. (Ostdeutsche Holzwolle-Industrie Emil Conradt, Bromberg.) Unter dieser Firma ist in Fordon eine Holzwolle-Fabrik begründet worden, in der 50 Leute aus Fordon und Umgegend Beschäftigung finden. Der Sitz der Firma ist in Bromberg.

d Strelno, 13. Juli. (Die diesjährigen Sommerferien) bei den Volksschulen des Kreises Strelno beginnen mit dem 16. Juli und enden mit dem 30. Juli bezw. 16 August.

Stolp, 13. Juli. (Oberbürgermeister Zielke auf Lebenszeit wiedergewählt.) In der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Mai war Oberbürgermeister Zielke auf eine Dauer von 12 Jahren wiedergewählt worden. In einer erneuten Sitzung am Mittwoch wurde die Wahl auf Lebenszeit ausgedehnt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Juli. 1915 Eroberung der russischen Opinogurastellung. 1914 Beginn einer Probemobilmachung der englischen Kriegsflotte. 1911 Neues Bündnis zwischen England und Japan. 1874 * Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. 1870 Erlaß der Mobilmachungsorder gegen Frankreich. 1862 * Ludwig Fulda, hervorragender dramatischer Dichter. 1410 Schlacht bei Tannenberg. Niederlage des deutschen Ordens unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen, der in der Schlacht fiel. 1291 † Kaiser Rudolf I. von Habsburg. 1099 Erstürmung Jerusalems durch ein Kreuzheer unter Gottfried von Bouillon.

Thorn, 14. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Vizewachtmeister d. R. und Offizierstellvertreter Ernst Hoffschild aus Riesenburg (Feldart. 35), dessen Beförderung zum Leutnant d. R. im Militärwochenblatt bekanntgegeben wird; Oberinspektor, Gefreiter Ernst Neumann (Feldart. 72) aus Klein Zappeln, Kreis Schwetz; Käsereigehilfe, Musketier Emil Foy (Inf. 21) aus Schwarzenau (Westpr.); Josef Szapanski (Inf. 175) aus Thorn; Maximilian Szalczinski aus Thorn-Mocker; Unteroffizier Friedrich Stoeck (Inf. 21) aus Ober Nessau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberstabsarzt Ulrich Thiel (Gren. 5, zurzeit kmdt. zum Stab der 36. Inf.-Div.); der 19jährige Leutnant Wolf von Vormann aus Neumark (Westpr.). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Jäger Walter Joswiak und Franz Naporra aus Culm; Gefreiter Leopold Mendelsohn, Sohn des Fleischermeisters Louis Mendelsohn in Hohensalza; Unteroffizier Alexander Szymanski, Sohn des Kaufmanns Szymanski in Briesen; Gefreiter August Koschnick (Inf. 61).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: Alfred Tilk (35. Inf.-Regt.), Sohn des Fabrikbesitzers Tilk-Thorn.

— (Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren.) Neben der den Landeszentralbehörden bezw. Kommunalverbänden übertragenen Überwachung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung wird die Reichsbekleidungsstelle demnächst an mehreren Orten des Reiches besondere Revisionen der nach § 8 der Verordnung vorgeschriebenen Inventurerrichtung und des bis 1. August 1916 auf 20 Proz. des Inventurwertes beschränkten Kleinverkaufs durch von ihr angestellte Revisoren vornehmen lassen.

— (Über die Dankespflicht der deutschen Frau unseren Helden gegenüber) wird die bekannte Schriftstellerin Fräulein Käthe Papke aus Bad Sachsa am nächsten Donnerstag im „Tivoli" für unsere Frauenwelt einen Vortrag halten. Was unsere Helden draußen geleistet, was sie geopfert und gelitten haben, ist wohl jedem bekannt. Daß es aber ein besonderes Vorrecht der deutschen Frau ist, in besonderer Weise unseren erwerbsunfähig gewordenen, verstümmelten Helden zu danken, ist wohl vielen noch nicht ganz klar. Die Vortragende, die viele Lazarette besucht hat und wohl als Autorität auf diesem Gebiete gelten kann, möchte dazu beitragen, unsere Frauenwelt hierauf aufmerksam zu machen. Es sei besonders auf diesen Vortrag hingewiesen. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom Mittwoch. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landrichter Heyne, Müller, Dr. Truppner und Cohn. Die Staatsanwaltschaft wurde durch Gerichtsassessor Peter vertreten. Der Student Aloys Klammer von hier soll sich wegen Verletzung der Wehrpflicht verantworten. K. ist nicht erschienen, es soll deshalb eine öffentliche Ladung für einen späteren Termin erfolgen, da er sich in der Schweiz aufhält. — Der Kätner Felix Laskowski, die Kätnerfrau Klara Guminski aus Neu Zielun und die Kätnerfrau Pauline Leschnewski aus Jellen sind vom Schöffengericht in Lautenburg zu je 400 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatten sich eine Menge Spiritus und 12—1300 Zigaretten beschafft, die heimlich über die Grenze geschafft werden sollten. Der Gerichtshof schenkt den Ausreden keinen Glauben und verwirft die Berufung. — Ebenso die des Arbeiters Max Wach und des Kätners Theophil Olszewski aus Neu Zielun, die wegen des gleichen Vergehens zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt waren. Der Stellmachermeister G. aus Lautenburg, der die Schmuggelware — 14 Zentner Zucker — nach Neu Zielun gefahren hatte, war wegen Beihilfe zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Gerichtshof sah sein Vergehen milder an, hob das erste Urteil auf und erkannte auf 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis. — Die frühere Straßenbahnschaffnerin Hulda Sch. war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung eines Muffes zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe in 30 Mark Geldstrafe umgewandelt wurde. — Mit seinem Meisterbrief von 1884, den er aus dem Rahmen herausgeschnitten, unter dem Arm, betrat der Stellmachermeister H. aus Stewken die Anklagebank. Das hiesige Schöffengericht hatte ihn wegen eines beleidigenden Briefes zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Da er in den Vorladungen als „Stellmacher" bezeichnet war, wies er den Meisterbrief vor, worauf ihm der Meistertitel nicht vorenthalten wurde. Die Berufung wurde jedoch verworfen. — Das Lehrmädchen Marta R. aus Strasburg war wegen Diebstahls vom Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung hatte vollen Erfolg. Es wurde auf Freisprechung erkannt. — Um der Strafe für seine Diebereien zu entgehen, stellte sich der schon wiederholt vorbestrafte Maurerpolier Paul Skibitzki aus Culmsee als geistig nicht normal. Er wurde deshalb zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf mehrere Wochen nach Conradstein geschickt. Der Chefarzt Dr. Braune stellte aber fest, daß Sk. für seine Taten voll verantwortlich sei, trotzdem dessen Militärpaß die Rubrik enthält: „Wegen Geisteskrankheit entlassen". Sk. hat mit einem gewissen Kowalski zusammen mittels Einsteigens und Einbruchs dem Gutsbesitzer Hentschel einen Treibriemen, dem Dachdeckermeister Kunz ein Stück Blei im Werte von 63 Mark und dem Schlossermeister Hinz ein Stemmeisen entwendet. Kowalski ist schon abgeurteilt worden. Wegen eines schweren und eines leichten Diebstahls im Rückfalle wurde Sk. zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis, unter nochmaliger Zuerkennung mildernder Umstände, verurteilt. — Die Arbeiterfrau Rosalie Koczíniewski aus Königlich Waldau hat sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Aus einem verschlossenen Raume hat sie mittels Einsteigens zwei Hühner gestohlen. Sie behauptet, die Hühner von einem unbekannten Manne frühmorgens für 4 Mark gekauft zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Gemüsemarkt war der Geschäftsgang wenig befriedigend. Obst und Pilze — die heute in solchen Mengen am Markte waren, daß der Preis auf 15 Pfg. für das halbe Liter herabging, bei dem sie dann noch vor Marktschluß ausverkauft wurden, — machen eine immer schärfere Konkurrenz, und die Käuferinnen, die erschienen, „zeigten sich recht mäklig", wie ein Gärtner sagte. Sehr vernachlässigt waren Kohlrabi, obwohl sie jetzt für 30 Pfg. die Mandel abgegeben werden. Die Erwartung, alle Waren wieder zu Friedenspreisen zu erhalten, wird, bei der allgemeinen Teuerung, schwerlich erfüllt werden. Die Preise waren denn auch wenig verändert. Kirschen halten sich ebenfalls noch im Preise von 40 Pfg., da sie knapp werden; die Posener haben durch den Regen, der sie zum Platzen bringt, gelitten, sodaß sie zu Marmelade verarbeitet werden, die, besonders wenn die Kirschen mit etwas Johannisbeeren, die 30 Pfg. das Pfund kosteten, vermischt werden, recht gut sein soll. Walderdbeeren kosteten 50 Pfg. das halbe Liter. Gartenerdbeeren waren in Massen vorhanden, da General Ludendorff einen ganzen Waggon, 1—2000 Körbchen zu je 5 Pfund, aus Rußland gesandt hatte, welche von der Stadt, zur Deckung der Unkosten, zum Preise von 1,50 Mark das Körbchen abgegeben und zu diesem billigen Preise, obwohl sie etwas säuerlich waren, abgesetzt. Holländische Gurken, welche die Handlung Kuß herangebracht, wurden im Durchschnitt mit 30 Pfg. bezahlt. Kartoffeln waren reichlich auf den Markt gebracht, neben Frühkartoffeln, die mit 15 Pfg. das Pfund abgegeben wurden, auch alte Kartoffeln, sodaß die Käufer ihren Bedarf hierin befriedigen konnten. — Eier waren in großer Menge am Markt, bei dem hohen Preise von 3,20—3,50 Mark, der auch in Lubicz nur wenig niedriger ist, blieb jedoch viel Überstand. — Der Fischmarkt, der nur mäßig beschickt war, war bereits gegen 10½ Uhr geräumt.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 21 Läufer und 69 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 50 bis 90 Mk. das Stück, für Ferkel 40 bis 75 Mk. das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit größerem Inhalt, ein kath. Gesangbuch (für Osmiatowski), eine unechte Brosche.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner schwarzer Stubenhund.

* Aus der Thorner Stadtniederung, 13. Juli. (Säuglingsfürsorge. — Jugendpflege.) Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst findet am Sonntag, 16. Juli, also etwa um 10¾ Uhr, in der Schule in Gurske eine Versammlung statt, in der der königliche Kreisarzt, Herr Medizinalrat Dr. Witting aus Thorn, einen Vortrag über „Säuglingspflege" halten wird. Bei der Wichtigkeit dieser, auf dem Lande im allgemeinen und ganz besonders jetzt bei Beginn der heißen Jahreszeit oft noch viel zu wenig beachteten Frage ist es dringend erforderlich, daß die Beteiligung nicht nur seitens aller Mütter, sondern auch aller derer, die einen Überblick über die hohe Bedeutung dieser Frage im vaterländischen Interesse erhalten wollen, eine recht rege ist. — Bei dem am nächsten Sonntag, 16. Juli, in Pensau (Treffpunkt am Bahnhof), nachmittags 4½ Uhr, stattfindenden 4. Tage des von Herrn Kreisschulinspektor Biewald-Thorn veranstalteten Jugendpflegekursus werden die Wettspiele in Gruppen sowie einzelner einen breiten Raum einnehmen, zumal ein sehr wertvoller Wanderpreis und andere hübsche Ehrenpreise gestiftet worden sind. Für die Teilnehmer aus dem Kirchspiel Gurske empfiehlt sich Benutzung des Zuges, der von Gurske 3.51 nachmittags abgeht. Nähere Auskunft erteilen die Herren Lehrer.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 13. Juli. (Einem Kriegsschwätzer) hat man in Lublin den Prozeß gemacht. Wegen Verbreitung falscher Kriegsgerüchte hatte sich Wojciech Boguszewski vor dem Feldgericht in Lublin zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Zuchthaus, verschärft mit Fasttagen und hartem Lager.

Kriegsrezepte.

Bratklopse von Hafergrütze.

(Für den Sonntagstisch.)

½ Pfund Hafergrütze wird in 1 Liter Wasser und 1 Löffel Butter oder Schmalz und etwas Salz weichgekocht (etwa 3 Stunden). Dann läßt man den Brei, der recht fest sein muß, etwas auskühlen, schlägt 2—3 Eier, je nach der Größe, hinein, salzt nach Geschmack, gibt eine kleine Prise Pfeffer und eine kleine Zwiebel, die man reiben oder fein hacken kann, dazu, rührt alles tüchtig durch und schmeckt ab. Nun formt man runde Klöße, die man flachdrückt, in Reibebrot wälzt und mit dem Messer ein wenig bunt einkerbt und auf der Pfanne schön auf beiden Seiten hellbraun bäckt. Man gibt Gemüse oder Salzkartoffeln dazu. Schmecken auch kalt als Brotbelag gut. Völliger Ersatz für Fleisch.

Th.

Letzte Nachrichten.

Ein deutscher Bericht über die Aufbringung der deutschen Dampfer „Lissabon" u. „Worms."

Saßnitz, 14. Juli. Die Besatzung des deutschen Dampfers „Lissabon", der bekanntlich am 11. Juli zusammen mit dem Dampfer „Worms" innerhalb schwedischen Hoheitsgebiets durch russische Torpedoboote aufgebracht worden war, hat hier bei ihrer Durchreise folgende Schilderung des Vorfalles gegeben: „Am 11. Juli morgens befanden wir uns in Begleitung des Dampfers „Worms" bei Groenskaten, als zwei Torpedoboote, die von Achtern auflagen, in Sicht kamen. Die Torpedoboote waren grau gestrichen, hatten zwei Schornsteine, zwei Masten und zwei bezw. drei Torpedorohre. Da die Flagge nicht zu erkennen war, wurden die Torpedoboote zunächst für schwedische gehalten. Nachdem ein Warnungsschuß abgegeben worden war, wurde das Signal zum Stoppen gehißt und, ohne Weiteres abzuwarten, mit einem zweiten Schuß die Funkeneinrichtung vom Dampfe „Worms" heruntergeschossen. Auf den Befehl, das Schiff zu verlassen, erhob der Kapitän der „Lissabon energischen Einspruch, da er sich in schwedischen Hoheitsgewässern befände. Die Besatzung der „Lissabon" verließ ihr Schiff in zwei Booten, von denen eines von den Russen mit Gewehren erfolglos beschossen wurde. Beide Boote erreichten in 25 Minuten die Lotsenstation Groenskaten; von den zwei Booten der „Worms" wurde das eine von den Russen festgehalten und die Besatzung an Bord genommen. Nach Ansicht des schwedischen Lotsen hat die Aufbringung 1½ bis 2 Seemeilen von der schwedischen Küste stattgefunden.

Der Reichskanzler und die Vertrauensfrage.

Köln, 13. Juli. In einem „Die Vertrauensfrage" überschriebenen Artikel bespricht die „Köln. Ztg." die Zeitungsartikel gegen den Reichskanzler und sagt darin u. a.: Soll man sich ernstlich mit der Beschuldigung befassen, der Kanzler des deutschen Reiches sei ein Flau- und Schlappmacher, erstrebe einen faulen Frieden und sein Patriotismus sei minderwertig? Der Patriotismus des Reichskanzlers steht außer Frage. Ein Leipziger Professor meinte dieser Tage, wenn der Reichskanzler sich schwach fühle, dürfe er sich auch nicht beklagen, wenn die Wellen der Ungeduld, des Mißtrauens und sogar der Verbitterung um ihn brandeten und ihn hier und da bespritzen. Was soll denn nun der Kanzler eigentlich tun? Soll er alle Welt ins Vertrauen ziehen, oder nur diesen Professor und seine Freunde? Soll er die beiden konkurrierenden Friedensausschüsse, die sich aufgetan haben, den unabhängigen Ausschuß für einen deutschen Frieden und den deutschen Nationalausschuß oder die Haushaltskommission des Reichstages zu dem Zweck berufen? Es ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegen das Vaterland, den leitenden Staatsmann, der das Staatsschiff klug und sicherführt, umsomehr zu stützen und zu halten, je größer die Gefahr ist, die uns droht. Für Mißtrauen, Pessimismus ist kein Raum solange das deutsche Volk seine Schlachten schlägt.

Der Reichsratsabg. Battisti als italienischer Offizier in österreichischer Kriegsgefangenschaft.

Innsbruck, 14. Juli. Die Blätter melden: Unter den letzthin gefangen genommenen italienischen Offizieren befindet sich der sozialdemokratische Trientiner Reichsratsabgeordnete Battisti, der im August 1914 nach Italien floh und dort unermüdlich zum Kriege gegen Österreich-Ungarn hetzte. Er wurde in Trentino eingeliefert, wo er seiner militärischen Aburteilung entgegensieht.

Zum Eisenbahnerstreik in Spanien.

Amsterdam, 14. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times" aus Barcelona, daß die Eisenbahnzüge von Ingenieuren geführt und von Militär beschützt werden. Der Streik ist auf nördliche Linien beschränkt.

Die inspizierenden amerikanischen Seeoffiziere erklären die „Deutschland" für ein unbewaffnetes Handelsschiff.

Paris, 13. Juli. Die „Times" meldet aus Washington vom 12. Juli: Die Inspektion der „Deutschland" durch drei Seeoffiziere endete mit der Entscheidung, daß die „Deutschland" ein unbewaffnetes Handelsschiff sei und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden könne. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärte, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai außerhalb der drei Meilen Kriegsschiffe versammeln würden.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 14. Juli. Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: An der Somme-Front nachlassende Beschießung. In der Champagne drangen die Franzosen an den Zugängen von Prosnes in einen deutschen Vorsprung ein und brachten Gefangene zurück. In den Argonnen brachen zwei deutsche Handstreiche nordöstlich des Vorsprunges von Bolante in unserem Feuer zusammen. Bei Fille morte brachten die Franzosen eine Mine zur Entzündung und besetzten den Trichter. Auf dem rechten Maasufer keine Infanterietätigkeit. Im Laufe der Nacht heftige Beschießung im Abschnitt von Souville. Chenois und Laufée. In den Vogesen wurden deutsche Angriffsversuche bei Carsbach nach lebhaftem Handgranatenkampf abgeschlagen.

Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Abend heißt es u. a.: Außer einem ziemlich lebhaften Bombardement im Abschnitt von Souville (rechtes Ufer der Maas) ist kein Ereignis von der Front zu melden.

Englische Kriegsberichte.

London, 13. Juli. Aus dem britischen Hauptquartier wird berichtet: Seit dem letzten Bericht kam es in gewissen Abschnitten des Kampfgebietes zu heftigen Artillerieduellen und der Kampf wurde an verschiedenen Punkten fortgesetzt. An keinem Punkte unserer Linie hat sich die Lage verändert. Deutsche Versuche, überfälle auf unsere Laufgräben bei Wytschaete und La Bassée zu unternehmen, wurden zurückgewiesen. Die Flugzeuge waren auf beiden Seiten tätig. Das Wetter ist ungünstig.

London, 13. Juli. Die beiderseitige Artillerietätigkeit hielt den ganzen Tag an. Das Ergebnis der scharfen Infanteriekämpfe bestand darin, daß wir den feindlichen Druck nicht nur aushielten, sondern unsere Linie an verschiedenen Punkten wesentlich vorschoben. Wir erbeuteten einige deutsche Haubitzen und Munition, die gegen den Feind verwendet wurde.

Versenkte englische Schiffe.

London, 13. Juli. Reutermeldung. Die Fischerfahrzeuge „Florence", „Dalhousi", „Maryan" und „Succes" wurden von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen der drei erstgenannten Schiffe wurden in Whytby gelandet.

Berliner Börse.

An der Börse ist sowohl in der Geschäftsstille als auch in der festen Grundstimmung eine Aenderung nicht eingetreten. Wie gestern wandte sich das Interesse in der Hauptsache einigen führenden westdeutschen und oberschlesischen Montanwerten zu. Auf den übrigen Marktgebieten, einschließlich des Rentenmarktes, sind Aenderungen nicht eingetreten.

Amsterdam, 13. Juli. Santos-Kaffee per Juli 58. — Rüböl loko —, per Juli —. Leinöl loko —, per August 51¾, per September 52⅝, per Oktober 53¼.

Amsterdam, 13. Juli. Scheck auf Berlin 43,25, Wien 30,05, Schweiz 45,47½, Kopenhagen 67,65, Stockholm 67,70, Newyork 241,00, London 11,48⅞, Paris 40,82½. Ruhig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 13. Juli Geld	Brief	am 12. Juli Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,28	5,30	5,28	5,30
Holland (100 Fl.)	224¾	225¼	224¾	225¼
Dänemark (100 Kronen)	157½	158	158	158½
Schweden (100 Kronen)	157½	158	158	158½
Norwegen (100 Kronen)	157½	158	158	158½
Schweiz (100 Francs)	102⅞	103⅛	102⅞	103⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86¼	86¾	86¼	86¾
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80⅛

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,96 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südwesten.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	11.	1,88	12.	1,88
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 15. Juli
Wolkig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. Sonnt. n. Trinitatis) den 16. Juli 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Volksspende zum besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. — Freitag den 21. Juli abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Kollekte zum besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 19. Juli 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Kollekte zum besten des Maria-Marthahauses in Flatow. Abends 8 Uhr: Geistliche Musik-Aufführung der ersten Gesangsklasse der evang. Knabenschule Thorn-Mocker.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Die Kirchensammlung ist bestimmt für die „Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene". Nachm. 4½ Uhr im Jugendheim: Beteiligung am Jugendpflegekursus in Pensau. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Vorm. 10½ Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins Punkt 3 Uhr am Hauptbahnhof. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10½ Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung. Prediger Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Feier des hl. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. — Donnerstag den 20. Juli abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Bähr.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 5. Juli im ______ mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier 6./176

Willi Heise

im Alter von 21½ Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Guttau den 14. Juli 1916

Witwe Caroline Heise.

Wir konnten Dich nicht sterben sehn,
Auch nicht an Deinem Grabe steh'n.
So schlafe wohl, mein lieber Sohn,
Wir sehen uns vor Gottes Thron.
Geliebt, beweint und nie vergessen.

Am Donnerstag den 13. Juli verschied mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwager und Onkel, der Bademeister

August Huege

im Alter von 62 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn den 13. Juli 1916

Auguste Huege.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, von der Friedhofshalle des neustädtischen evangel. Kirchhofes aus statt.

Unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Friedrich Stoeck

aus Ober-Nessau, bei der 12. Komp. Inf.-Regts. 21, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., starb am 4. Juli nachmittags in ______ durch schweren Kopfschuß.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Ober-Nessau den 14. Juli 1916

Michael Stoeck und Frau Henriette, geb. Schulz, nebst Kindern.

Du warst so lieb, so gut.
Nun hast Du ausgelitten.
Wir konnten Dich nicht sterben seh'n,
Auch nicht an Deinem Grabe knie'n.
So ruhe sanft, bis wir dereinst
Im Himmelsfrieden sind vereint.

Die Beerdigung des **Maximilian Szalaszinski** findet nicht von der Leichenhalle des Festungslazarett 1, sondern von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus um 4 Uhr statt.

A. Szalaszinski.

Westpreußischer Viehhandelsverband.

Wir haben dem Gastwirt und Händler Karl Kremin in Bachau, Kreis Thorn, die Ausweiskarte Nr. 738 des Westpreußischen Viehhandelsverbandes entzogen.

Danzig den 13. Juli 1916.

Der Vorstand.

Photographien für den Paß und Ausweis

fertigt innerhalb 24 Stunden, wenn notwendig in noch kürzerer Zeit

Atelier **Jacobi**, Strobandstr.

Nachhilfeunterricht

wird Kindern von 6 bis 12 Jahren während der Ferien gründlichst erteilt.

Elisabethstraße 11, 3.

Wer erteilt Quartaner während der Ferien

Nachhilfe in Latein?

Angebote unter **A. 1376** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verreist

bis zum 24. d. Mts.

Dr. Goldmann.

Huffett, Lederfett, Maschinenfett, Wagenfett

empfiehlt zu mäßigen Preisen

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Für Wiederverkäufer

offeriere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung, **Schlachtenkarten** 2.25 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** rc. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Russ. und poln. Typen** 2.50, 3.00 und 4.50 Mk. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise. **Preisliste gratis und franko.**

A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40, Lutherstr. 6.

---

5 gebrauchte Pianos

schwarz und Nussbaum

von guten Firmen wieder ausserordentlich

billig

mit Garantie abzugeben.

Bruno Sommerfeld,

Pianofortegrosshandlg.,

Bromberg.

Kantinen-Gehilfe

sucht Stellung. Angebote unter **D. 1354** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung. Mädchen sucht Stellung

zur Erlernung der Wirtschaft auf Gut oder Försterei bei Taschengeld.

Angebote unter **V. 1371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Am 11. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, der

Buchhändler

Walter Lambeck.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von hervorragenden Eigenschaften, dessen rastlose Tätigkeit selbst noch in den Monaten schwerer Krankheit uns stets vorbildlich sein wird.

Sein Andenken halten wir hoch in Ehren.

Das Personal der Firma Walter Lambeck.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch

die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Mein Geschäft wird weiter geführt, auch wenn ich jetzt zum Heeresdienst einberufen werde. Bitte die hochgeschätzte Kundschaft, mein Geschäft dann erst recht unterstützen zu wollen, wofür ich im voraus freundlichst danke.

August Peter, Dachdeckerei, Schönsee Wpr.

Blenda beschlagnahmefreies **Waschpulver**

in Kisten à 100 Pfund p. Kiste 34 Mk., bei 5 Kisten 33 Mk., bei 10 Kisten 31 Mk. gegen Nachn. resp. Einsendung des Betrages empf. ab Königsberg **Emil Meller, Königsberg i. Pr.,** Kolonialw.-Großhdlg., Kniproderstraße 12, Tel. 1295. — Das Wort **Blenda** bürgt für gute Qualität.

Stellenangebote

Tüchtige

Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Maurer

stellt ein

Polier Weine, Konduktstr. 15.

Meldungen Sonntag den 16. d. Mts.

Montage für Eisenkonstruktion:

Schlosser u. Schmiede, Arbeiter

stellt ein Monteur **Randel.** Auskunft **Fürstenkrone,** Brombergerstr. 106.

Tüchtige

Maurer u. Zimmerleute

sucht von sofort

Baugeschäft **M. Bartel,** Waldstr. 43.

Zwei Friseurgehilfen

von sofort oder später sucht

K. Dolega, Posen 1, Wilhelmstraße 13.

Schuhmachergesellen

sucht **J. Schleier,** Araberstr. 5.

---

2 tüchtige Schuhmacher

von sofort gesucht.

Schuhfabrik Wiener.

Einen Sargtischler

stellt sofort ein

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Tüchtige

Bauarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Baugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18.

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter

stellt ein

Thorner Brauhaus.

Einen tüchtigen, ordentlichen

Arbeitskutscher

stellt sofort bei hohem Lohn ein

G. Soppart, Dampfsägewerk.

Einen älteren

Laufburschen

stellt ein

Fritz Ulmer, Thorn-Mocker.

Ein Arbeiter und einige Arbeiterinnen

können sofort eintreten

H. Bund, Färberei, Mellienstr. 108.

Suche sofort einen

Arbeitsburschen.

Bäckerei, Schuhmacherstraße 12.

Ein kräftiger Laufbursche

wird sofort verlangt.

Leinenhaus M. Chlebowski, Breitestraße.

Laufbursche sucht

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Tüchtige Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zur Uebernahme eines Zigarrengeschäfts für eigene Rechnung von sofort oder später gesucht. Branchekenntnis ist nicht Bedingung. Kaution erforderlich

Meldungen unter **Y. 1349** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Besseres Mädchen

oder **Aufwartemädchen,** das auch etwas kochen kann, von sogleich bezw. 1. 8. gesucht.

Güterbahnhof Thorn-Mocker.

Aufwartung zum 15. gesucht

für den ganzen Tag. Gehalt 15 Mk.

Mellienstr. 131, 3 Tr., rechts.

Aufwärterin

für vorm. von 7—10 sofort gesucht.

Zu erfr. Sonnabend zw. 10 u. 12 Uhr Breitestr. 25, 1 Treppe.

Aufwärterin

für vormittags gesucht.

Mellienstraße 80, 1 Tr., rechts.

Saub. Aufwartemädchen

für einige Vormittagsstunden verlangt

Grabenstraße 40, 1 Treppe.

Aufwärterin sucht

Mellienstraße 101, Aufg. rechts, 1 Tr.

Suche z. jeder Zeit f. Gartengeschäfte u. Ausflugsorte Büfettiere, Zapfer, Aushilfskellner, j. Leute, die im Garten bedien. woll., a. Burschen, die Bedienen anlern. woll., f. Sonn- u. Feiert. Kellnerlehrlg., Kochfr., Kochmamsells, Büfettfr., Gärtner, Hausdiener, Kutscher.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Zu kaufen gesucht

Eine guterhalt. Badewanne

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Y. 1374** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jagdflinte, Kal. 12, rauchlos, Jagdhund zu kaufen gesucht.

Angebote nebst Preis unter **Z. 1350** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Hund zu kaufen gesucht,

mittelgroß, zum Viehhüten brauchbar.

B. Lepa, Gramtschen.

Ziegelei-Park.

Sonnabend den 15. Juli 1916:

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zum besten der kriegsgefangenen Kameraden,

ausgeführt

von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 176.

Leitung: königl. Obermusikmeister **Max Böhm.**

Unter gütiger Mitwirkung von:

Frl. Hoff, Opernsängerin, **Herrn Dreher,** Opernsänger und **Herrn Weigelt,** Solofagottist am Gewandhaus in Leipzig.

Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.

Eintrittspreis 30 Pf.

Sonntag den 16. Juli, abends 8 Uhr,

Geistl. Musik-Aufführung

der ersten Gesangsklasse der evangel. Knaben-Schule Thorn-Mocker,

in der St. Georgenkirche,

unter Leitung des Herrn Rektor **Krause.**

Mitwirken werden: Frau Prof. **Marks,** Lehrerin Frl. **Karla,** Herr Opernsänger **Dreher,** Herr königl. Musikdirektor **Char.**

Eintrittsgeld 30 Pfennig.

Der Reinertrag wird zu gleich n Teilen dem Vaterländischen Frauenverein Thorn-Mocker und dem „Jugenddank für Kriegsbeschädigte" überwiesen.

Krieger-Verein Thorn-Mocker

Sonnabend den 15. Juli 1916, 8 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Kamerad **Rüster.**

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von heute, Freitag, ab

kommt ein 7Akter:

„Die letzten Tage von Pompeji",

Das große Schweigen,

mit **Henny Porten,** sowie die

Neueste Kriegswoche, Die feierliche Beisetzung des Generals von Moltke, Der Held der Seeschlacht am Skagerrak, Admiral Scheer, Mannschaften von Admiral Scheer's Flaggschiff

usw. zur Vorführung.

Zu der am

Montag den 17. Juli 1916, abends 8 Uhr,

im Gartenrestaurant „Elysium" stattfindenden

Zusammenkunft

bittet alle in Thorn und Umgegend befindlichen Burschenschafter zu erscheinen

Die V. A. B. Thorn.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 6 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde für Soldaten.

Möbl. Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zim., auf Wunsch Pens., zu verm. Brombergerstr. 29, am botan. Garten.

Gut möbl. Zimmer, in herrsch. Hause gelegen, zu vermieten. Mellienstr. 85, 2. Etage.

Neues schwarzes

Seidenkleid

billig zu verkaufen. Zu erfragen Gerechtestr. 16, 3 Tr., rechts.

Ein 3 Monate altes

Hengst-Fohlen

von dem königlichen Beschäler Garibaldi, Station Pensau, steht zum Verkauf bei **K. Freder, Guttau,** Post Pensau.

Fohlenstute,

3jährig, braun, preiswert zu verkaufen.

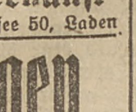
Obstgarten

m. besond. guter Ernte, daselbst, zu verpachten.

Joh. Kroening, Wolfskämpe bei Schillno.

Eine schwere

Frischmilch-Kuh



verkauft

P. Lau, Kompanie, bei Schillno.

Alte und junge

Kaninchen verkauft

Culmer Chaussee 50, Laden.

Rollwagen

von 80 Ztr. Tragfähigkeit hat abzugeben

Gustav Weese, Honigkuchenfabrik,

Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Eine neue Harder-Kartoffelausgrabemaschine

hat billig zu verkaufen

H. Karste, Gramtschen.

Zirka 100 neue

Konservenkisten

hat abzugeben

Otto Jacubowski.

Futterabfälle

verkauft **Nudelfabrik.**

Eine sehr gut möblierte

3-Zimmerwohnung mit Küche

u. Inventar, Mellienstr., sof. zu vermieten.

Anfragen erbeten unter **B. 1377** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, Bad, evtl. Mädchenzimmer zu vermieten.

Mellienstraße 112, ptr., rechts.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestr. 25, 1.

Wohnungsgesuche

Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 10. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **X. 1373** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. Okt. d. Js. 1 Wohnung

von **3 Zimmern,** Küche u. Zubehör, mögl. Stadtbezirk oder Bromberger Vorstadt.

Gefl. Angeb. erbitte unter **C. 1378** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung

in Mocker od. Culm. Vorst. z. 1. 10. gesucht.

Angebote unter **W. 1372** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung.

Suche vom 1. 10. eine saubere **2—3-Zimmerwohnung** m. Gas od. elektr. L.

Angebote an **Zigarrenhandlung,** Thorn, Coppernikusstr. 21.

Möbliertes Zimmer

mit halber evtl. ganzer Pension vom 1. August, Nähe Neust. Markt, gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Z. 1375** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aus unserm Büro ist uns eine Schreibmaschine (Adler Nr. 56770) entwendet. Es wird vor Ankauf gewarnt und vorkommendenfalls um Mitteilung gegen Belohnung gebeten.

Thorn den 12. Juli 1916.

Die Rechtsanwälte Justizrat Schlee und Dannhoff.

Am 13. Juli nachts ist mir aus dem Hausflur ein Fahrrad gestohlen worden mit der Nr. 4008, welche unten am Tretlager zu erkennen ist; an der Vordergabel ist eine Muffe angesetzt. Die Schläuche sind mit meinem Namen gezeichnet. Wiederbringer erhält 10 Mark Belohnung. **Modrakowski,** Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 90.

Weiß-braun gefleckter Windhund entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Stöhr, Bromberg, Goethestr. 35

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 164. Thorn, Sonnabend den 15. Juli 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Verbot der Ausfuhr von Goldwaren.

Im Interesse der Stärkung des Goldvorrats unserer Reichsbank ist es erwünscht, die **Herstellung derjenigen Goldwaren einzuschränken**, bei denen ein verhältnismäßig kleiner Fasson- und Arbeitswert einem großen Materialwert gegenübersteht. Da diese schweren Goldwaren mit geringer Fasson in der Hauptsache **für das Ausland erzeugt werden**, ist das Ziel zweckmäßig durch ein **Ausfuhrverbot** zu erreichen. Ein solches hat der **Bundesrat** am 13. Juli für Waren erlassen, „die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder auf mechanischem Wege mit Gold belegt sind, soweit sie nicht lediglich vergoldet sind." Die Ausfuhr von Goldwaren mit hoher Fasson — dazu gehören auch schwere Goldwaren, die mit Edelsteinen besetzt sind — soll nicht unterbunden werden; die Ausfuhrerlaubnis wird im Namen des Reichskanzlers von den Vorständen der Reichsbanknebenstellen Hanau und Schwäbisch-Gmünd (für ihre Bezirke) und Pforzheim (für das ganze Reichsgebiet) erteilt werden.

Die nächste Kriegsanleihe

ist nach einer Mitteilung des **Reichsschatzsekretärs** nicht vor September dieses Jahres zu erwarten. Bei ihrer Unterbringung wird wieder besonders auch auf die Beteiligung der S p a r k a s s e n und ihrer **Kunden** gerechnet. Wie die „Spar-Korr." in der Lage ist, mitzuteilen, wird in den maßgebenden Sparkassenkreisen nicht daran gezweifelt, daß diese Rechnung sich voll bewähren wird. In aller Ruhe und Planmäßigkeit rüsten schon jetzt die Sparkassen, denen die Kriegsereignisse die Gleichberechtigung mit der Hochfinanz bei Übernahme der Reichsanleihen gebracht haben, zum neuen finanziellen Reichsaufgebot.

Die letzte Sitzung des bayerischen Reichsrats.

In der Kammer der **Reichsräte**, die am Mittwoch die letzte Sitzung der Tagung abhielt, verlas der **Minister des Innern, Freiherr von Soden**, die königliche Botschaft, wonach der **gegenwärtige Landtag bis auf weiteres vertagt** wird. Der Präsident **Fürst Fugger** schloß die Sitzung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die Reichsratskammer auch in der Kriegstagung die unverrückbaren Prinzipien einer staatserhaltenden gesunden Politik auf christlich-monarchischer Grundlage fest im Auge behalten habe und bestrebt gewesen sei, des Landes bestes Wohl zu fördern. Er sprach die Hoffnung aus, daß beim Wiederzusammentritt das Land sich eines **ehrenvollen Friedens** erfreuen möge und schloß die Sitzung mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf König Ludwig.

Die künftige Gestaltung Polens.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: Zu den schwierigen Problemen, welche vor dem Friedensschlusse zu lösen sind, gehört zweifellos die künftige Gestaltung Polens. Daß die betreffenden Landesteile nicht wieder unter russische Herrschaft gelangen werden, steht nach den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers im Reichstage zweifellos fest. Aber ihre künftige staatliche Ordnung ist angesichts der beteiligten schwerwiegenden Interessen des deutschen Reichs und Österreich-Ungarns eine überaus schwierige Aufgabe. Mit ihrer Lösung sind die beiderseitigen Regierungen in gemeinsamer bundesfreundlicher Arbeit beschäftigt. Aber die **Verhandlungen schweben noch**. Es ist klar, daß ihre befriedigende Beendigung nicht gefördert werden würde, wenn die polnische Frage zum Gegenstande der Verhandlung in der breitesten Öffentlichkeit gemacht würde, denn die dabei zweifellos zu gewärtigende weitgehende Verschiedenheit der Auffassungen könnte der Verständigung über die Lösung des Problems nur hinderlich sein. Man wird daher sicher in der Annahme nicht fehlgehen, daß unter die Gründe, welche dazu geführt haben, zurzeit nur eine Milderung der Zensur inbezug auf die Erörterung der Kriegsziele, nicht aber eine völlige Freigabe dieser Erörterungen in Aussicht zu stellen, auch die Tatsache fällt, daß die Verhandlungen über die endgiltige staatliche Ordnung Polens noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Die Kriegsausgaben für Ungarn.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** ergriff im Laufe der Debatte über die Kriegsgewinnsteuer **Finanzminister Telesky** zu Mitteilungen über die bisherigen Kriegskosten das Wort und führte u. a. aus, der Krieg habe in den abgelaufenen 23 Monaten dem ungarischen Staat monatlich durchschnittlich 450 bis 470 Millionen Kronen gekostet. Was die laufenden Einnahmen und Ausgaben des Staates betreffe, so hätten sich die Einnahmen trotz des Krieges sehr günstig gestaltet, sodaß aus ihnen die laufenden Ausgaben, sogar die Kriegsunterstützung der Beamten gedeckt werden konnten. Die Kriegsausgaben hätten natürlich durch Kreditoperationen gedeckt werden müssen, wozu in erster Linie die vier Kriegsanleihen gedient hätten. Um die Ausgaben ertragen zu können, sei eine sehr bedeutende Steigerung der staatlichen Einnahmen in der Zukunft unbedingt notwendig.

Neuer holländischer Kriegskredit.

In der Zweiten holländischen Kammer wurde am Donnerstag eine Vorlage eingebracht, in welcher ein neuer außerordentlicher Kriegskredit in der Höhe von **75 Millionen Gulden** angefordert wird. — Die Unteroffiziere und Mannschaften des **Jahrganges 1907** der berittenen Waffen, der Festungsartillerie und des Torpedistenkorps werden am 28. Juli **beurlaubt** werden.

Fahnenflüchtige holländische Seesoldaten.

Aus A m s t e r d a m wird vom Donnerstag gemeldet: Von 50 Seesoldaten, die gestern nach **Holländisch-Indien** abgehen sollten, sind nur 36 abgereist, die anderen sind desertiert.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz aufgehoben.

Die „Vossische Zeitung" meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefaßten Beschlüsse seien auf Ersuchen Frankreichs und Rußlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchten, daß die Verwirklichung dieser Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den Neutralen nach sich ziehen würde.

Verbot einer Pariser Zeitung.

Die Zeitung „L'Heure" ist beschlagnahmt und das Erscheinen für 14 Tage verboten worden.

Abreise einer japanischen Sanitätsmission von Paris.

Die japanische Sanitätsmission, die im Hotel „Astoria" eine Muster-Sanitätsstation eingerichtet hatte, hat Paris verlassen, um in die Heimat zurückzukehren. Auf die dringende Aufforderung der französischen Regierung, in Paris zu bleiben, hat die Mission geantwortet, das japanische Rote Kreuz bedürfe ihrer.

Der neue Munitionsbedarf der Engländer.

A s q u i t h kündete im **Unterhause** an, die Regierung habe wegen der Bedürfnisse des Heeres und der Flotte den Arbeitern eine Aufschiebung aller Feiertage allgemeiner und örtlicher Art bis zu einem späteren Zeitpunkt vorgeschlagen. Die Verhandlungen über diesen Vorschlag seien im Fortschreiten. Im Anschluß daran erklärte Asquith, die Offensive sei erst im Beginn und bedürfe zu ihrem Erfolg große Munitionsmengen. Sie müsse nicht nur für die unmittelbar bevorstehenden Wochen, sondern bis zur vollkommenen Erreichung ihres Zieles aufrechterhalten werden. Der Feind müsse wissen, daß die gegenwärtige Stärke des Artilleriefeuers und der Infaetriestürme, wenn es nötig wäre, bis ins Unendliche fortgesetzt werden würde. (Beifall.)

Im Kriegsamt hat die **erste Sitzung der neuen Munitionskonferenz** stattgefunden. Lloyd George führte den Vorsitz. Außerdem waren Frankreich, Rußland und Italien vertreten.

Diskonterhöhung in England.

Die **Bank von England** hat den Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Friedenspropaganda des „Economist".

Der bisherige Chefredakteur der englischen Zeitschrift „Economist", Hirst, einer der ersten Volkswirtschaftler Englands, zieht sich von seinem Posten zurück. In einem Leitartikel verabschiedet er sich von seinen Lesern. Er erklärt, daß er nach Unparteilichkeit gestrebt habe. Wenn in den letzten Monaten eine Anzahl Briefe und Zuschriften nicht aufgenommen worden seien, so läge das nicht daran, daß das Blatt seine Politik geändert habe, sondern sei vielmehr dem Platzmangel zuzuschreiben. Die „Times" hätten ihm Friedenspolitik vorgeworfen. Er gebe zu, daß sein hauptsächlichstes Ziel gewesen sei, in dem vergangenen Jahr den Geist der Öffentlichkeit für den Frieden vorzubereiten. Wenn er den Frieden nur um einen Tag früher herbeigeführt und damit eine Anzahl kostbarer Leben gerettet habe, so glaube er, seine Aufgabe mit Erfolg gelöst zu haben. Er gebe zu, daß Friedensunterhandlungen eine schwierige Arbeit seien, aber eine dauerhafte ehrenvolle Regelung des jetzigen Kampfes könne nicht außerhalb des Bereichs einer fähigen Diplomatie liegen. Die Tatsache, daß der Absatz des „Economist" im vergangenen Jahre jeden Rekord geschlagen habe, beweise, daß die Propaganda für den Frieden die Unterstützung der englischen Handelskreise finde.

Über den spanischen Generalstreik

berichtet der Pariser „Temps": Die spanische Regierung verhandelte wiederholt mit Vertretern der Arbeiterschaft, die jede Verständigung ablehnen. Die Regierung will auf das energischste gegen Unruhestifter vorgehen. Im allgemeinen erscheint die Lage sehr ungünstig. In **Barcelona** kam es zu **Ausschreitungen** ausständiger Arbeiterinnen gegen Arbeitswillige. Auch erfolgten Angriffe gegen Fabriken. Die Garnisonen mehrerer Städte, besonders die von **Madrid**, wurden verstärkt. In **Bilbao** ist der **Ausstand** der Metallarbeiter durch die Gewährung ihrer Forderungen **beigelegt**. — Infolge des Eisenbahnerstreikes hat die Regie-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXXV.

Die erste Hälfte des Juli schien den schwarzseherischen Wetterpropheten recht zu geben, die aufgrund des verregneten Siebenschläfertages eine längere Regenzeit voraussagten. Die langanhaltenden Gewitter kehrten immer wieder und haben stellenweise erheblichen Schaden angerichtet. Im ganzen ist es aber doch nicht so schlimm gewesen, als man nach den gewaltigen Hagelschauern befürchten konnte. Auch gegen die entfesselten Elemente zeigt die Mutter Erde eine bewundernswerte Widerstandskraft. Die niedergepeitschten Saaten haben sich wieder gehoben, und unsere Hoffnung auf eine gute Ernte ist nicht erschüttert worden. Aber Gras, Getreide und Kartoffeln, sie alle brauchen sonniges Wetter, und dieses scheint nunmehr einzuziehen. Am Siebenbrüdertage ist kein Tropfen Regen gefallen, und die Siebenbrüder haben sich bisher immer bei der Vorherbestimmung des Wetters zuverlässiger erwiesen als die Siebenschläfer. — Die Vorboten der neuen Ernte stellen sich schon ein. Das Heu ist in guter Beschaffenheit und in reichlichen Mengen eingebracht, und in diesen Tagen zeigten sich auch die ersten Frühkartoffeln. In Berlin sind sie bereits in den Marktverkehr gebracht worden. Damit sind wir zu einem Wendepunkt in der Ernährungsfrage gekommen. Denn in den Frühkartoffeln gewinnt man eine schwer ins Gewicht fallende Ergänzung der recht knapp gewordenen Lebensmittelbestände, die uns bis zur großen Kartoffelernte, die sehr gut zu werden verspricht, durchhalten wird. Naturgemäß hat sich die Kartoffelknappheit am fühlbarsten in den großen Städten gemacht. Ihnen muß in erster Linie geholfen werden. Aus dieser Erwägung heraus hat der Eisenbahnminister eine Verordnung erlassen, die sich auf die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln auf Eisenbahnen bezieht. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln müsse mit der großen Empfindlichkeit und leichten Verderblichkeit derselben gerechnet werden. Es sei daher Pflicht der Eisenbahndienststellen, gemeinsam mit den Verfrachtern dafür zu sorgen, daß die Ware bei der Beförderung nicht verdirbt und in guter Beschaffenheit an dem Empfangsorte ankommt. So ist auch u. a. die Bestimmung getroffen, daß die Wagen mit Zetteln: „Frische Kartoffeln" beklebt und damit auch äußerlich kenntlich gemacht werden. — Die ungeduldige Erwartung der frischen Kartoffeln ist bei der Knappheit der Bestände nur verständlich. Aber eine gewisse Einschränkung im Verbrauch erscheint doch geboten. Die Kartoffel ist nun einmal keine Sommer-, sondern eine Herbstfrucht. Die Frühkartoffel kann sich weder im Ertrage noch im Nährungswert — von der Haltbarkeit ganz zu schweigen — mit der Herbstkartoffel messen. Ausgereift ist die Kartoffel erst dann, wenn das Kraut welk geworden ist, und nur dann hat sie ihren vollen Nährwert. Die Frühkartoffel ist immer nur ein Notbehelf. Das merkt man schon am Aussehen und Geschmack, den die Hausfrauen mit etwas Kümmel zu verbessern suchen. Daß das Wassertrinken unmittelbar nach dem Genusse frischer Kartoffeln zu schweren Erkrankungen führen kann, dürfte wohl allgemein bekannt sein.

Die Ferienzeit ist auch immer eine Reisezeit gewesen. Auch der fast zwei Jahre dauernde Weltkrieg hat die Reiselust der Deutschen nur wenig beeinträchtigen können. Hierbei machen sich die vielen Verordnungen in der Ernährung recht unangenehm bemerkbar. Die Regelung des Brotverbrauches ist bekanntlich den Kommunalverbänden übertragen. Die Schwierigkeit setzte sofort ein, sobald das Reiseziel hinter den Grenzen des Verbandes lag. Es sind daher bereits von verschiedenen Kommunalverbänden Abmachungen getroffen, wonach sie gegenseitig die von ihnen ausgegebenen Brotmarken anerkennen. Aber immer mehr hat sich das Bedürfnis fühlbar gemacht, der Brotkarte eine gewisse Freizügigkeit durch das ganze deutsche Reich zu gewähren. Manche Kommunalverbände hatten mit Rücksicht auf die knapp bemessenen Brotmengen die besondere Lieferung an Gastwirtschaften eingestellt, weshalb diese nur noch Brot gegen Brotmarken verabfolgen konnten. Das ergab für die Reisenden, die ihren Aufenthaltsort fast täglich wechseln müssen, allerlei Unannehmlichkeiten. So wurde denn der Ruf nach Reisebrotkarten immer lauter. Da die technischen Schwierigkeiten, die sich der Einführung einer solchen für das ganze Reich noch entgegenstellen, so hat sich das preußische Landes-Getreideamt entschlossen, zunächst wenigstens ein p r e u ß i s c h e s Reisebrotheft einzuführen. Die Bestimmungen darüber sind bereits bekannt gegeben. Jedes Reisebrotheft enthält 40 Marken, von denen 20 auf 40 und je 20 auf 10 Gramm Brot lauten. Der Tagesverbrauch ist auf 250 Gramm berechnet. Es reicht also jedes Heft für vier Tage. Die Einlösung der Marken ist an keine Zeit gebunden. Auf einmal können nur Hefte für höchstens drei Wochen erworben werden. Wer länger von seinem Heimatsort wegbleiben will, muß, wie bisher, sich einen Brotkartenabmeldeschein beschaffen. Die Verteilung der Hefte hat auch bereits in Thorn begonnen.

In Friedenszeiten war der Dampfer, der zwischen Thorn und Nieszawa verkehrte, eine bekannte Erscheinung in unserer Stadt. Seit Ausbruch des Krieges ruht der Personenverkehr auf der Weichsel im polnischen Gebiet. Wie jetzt bekanntgegeben wird, ist mit dem 9. Juli die Personendampfschiffahrt von Warschau über Plozk nach Wloclawek und noch weiter stromab wieder eröffnet worden. Die Personendampfer verkehren zweimal in der Woche, doch nehmen an zwei anderen Wochentagen auch die Frachtdampfer Fahrgäste von Warschau bis Plozk auf. In spätestens drei Wochen wird die Linie bis Ciechocinek ausgedehnt werden. Daß der Verkehr noch nicht über die Grenze Preußens hinausgeführt wird, dafür sind wohl Gründe maßgebend, die auf einem anderen Gebiete liegen. Immerhin ist die Einrichtung der neuen Verkehrslinie ein Beweis, wie die deutsche Verwaltung den Interessen des besetzten Gebietes entgegenkommt.

Ein unerhörtes blutiges Ringen auf allen Fronten ist tagaus, tagein im Gange. Auch die Engländer, die bisher ihre Kräfte auf Kosten ihrer Verbündeten vorsichtig geschont hatten, haben sich zu einer energischen Offensive unter Einsatz starker Kräfte aufgerafft. Es sollte gewaltsam eine endgiltige Entscheidung herbeigeführt werden; das war aus den großen Worten der Engländer und Franzosen unzweifelhaft zu entnehmen. Erst nachdem die ungeheuren Menschenopfer umsonst gebracht waren, fing man an, andere Töne anzuschlagen. Man habe nie daran gedacht, die starken deutschen Stellungen mit einem male zu überrennen; nur ganz allmählich sollten die deutschen Heere zermürbt und zermalmt werden; nur Schritt für Schritt sollen sie vom besetzten Boden zurückgedrängt werden. Ob die einsichtigeren Elemente auf feindlicher Seite noch an einen Erfolg ihrer Waffen glauben, ist zu bezweifeln. „Daily Chronicle" sagt nach einigen Mahnungen zur Geduld: „Wenn die deutschen Heere 100 000 Mann pro Monat und auf jeder 20 englische Meilen-Front verlieren, könnten sie den Ansturm einer Offensive längs der Front in Belgien und Frankreich nicht lange mehr überstehen." Sehr tröstlich für die Leser, zumal die englischen Kriegsberichte die ungeheuren Verluste Englands besonders durch das deutsche Maschinengewehrfeuer zugeben. Was für eine Gegenrechnung an eigenen Verlusten pro Monat könnten sie dann aufmachen! Da ist denn Lord Derby wohl zu einer richtigeren Auffassung gekommen, wenn er sich zu einem Journalisten geäußert hat: Die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraft allein zu erreichen sei. Na, wodurch denn also? Etwa durch die Absperrungspolitik, nachdem wir das Jahr einer Mißernte überstanden haben? Was sagen die Feinde zu unseren neuen Handels-Unterseebooten, die jeder Blockade spotten? — In Ost und West sind die großen Offensiven der Feinde auf einen toten Punkt angelangt. Mit Stolz schauen wir auf die lebendigen Stahlmauern, die unser Vaterland schützen.

rung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht verhängt.

Nach einer „Havas"-Meldung aus Madrid dauert der Ausstand der Eisenbahnangestellten noch an. Die Militär- und Zivilbehörden hielten am Donnerstag eine Beratung ab.

Stürmische Szenen in der bulgarischen Sobranje.

Bei der zweiten Lesung des Budgets kritisierte der Agrarier Torlakow heftig die gesamte Innenpolitik der Regierung und erklärte, er werde nur ein Budgetzwölftel statt der von der Regierung geforderten sechs bewilligen. Er forderte zahlreiche Änderungen der Wirtschaftsmaßnahmen. Der Demokratenführer Malinow erklärte, alle Parteien müßten die Regierung unterstützen. Er werde deshalb die Kredite bewilligen, verlange jedoch, daß erst dann die zweite Lesung des Budgets geschlossen und darüber abgestimmt werde, wenn ein neues Gesetz über die Schaffung einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung eingebracht und angenommen sei. Er forderte deshalb Aufschub der Budgetberatung. Ministerpräsident Radoslawow dankte Malinow für die Bereitwilligkeit, das Budget zu bewilligen. Er erklärte, daß auch er die Mängel des bisherigen Gesetzes über Nahrungsmittelversorgung anerkenne und er noch in dieser Session ein Gesetz einbringen werde. Mit einem Aufschub der Budgetberatungen sei er nicht einverstanden, denn das würde einen Ausdruck des Mißtrauens der Kammer gegen die Regierung vorstellen. Nachdem Tontschew die Kammer aufgefordert hatte, für das Budget zu stimmen, wurde der Antrag Torlakow gegen die Stimmen der Agrarier und Anhänger Genadiews abgelehnt, sodann der Antrag Malinow betreffend Aufschub der Budgetberatung gegen einige Demokraten, Narodniaken und Agrarier abgelehnt. Darauf fand die Abstimmung über die Regierungsvorlage, für welche die Regierungsparteien stimmten, statt. Der Präsident erklärte das Budget für angenommen, wogegen die Agrarier und Genadiewisten stürmischen Protest erhoben. Unter allgemeinem Lärm wurde die Sitzung auf Freitag vertagt. Die Abspaltung der Genadiewisten macht die Stellung des Ministers Apostolow, des Vertreters dieser Gruppe im Ministerium, unmöglich. Die Stellung Radoslawows, dessen äußere Politik bei der ganzen Debatte außer Spiel blieb, ist nicht gefährdet.

Die Reise der griechischen Prinzen nach Petersburg ohne politische Bedeutung.

Die schweizerische Depeschen-Agentur verbreitet eine Mitteilung des griechischen Generalkonsulats, in der es heißt: Die Prinzen Nikolaus und Andreas sind vorgestern in Familienangelegenheiten nach Dänemark und Rußland gereist, wo sich die Königin-Mutter befindet. Der Reise ist in keiner Weise politische Bedeutung beizumessen.

Das Schicksal Persiens.

Der dänische Schriftsteller Georg Brandes, der im Laufe des Krieges schon manch echt neutrales und deshalb unseren Gegnern höchst unangenehmes Wort geprägt hat, schildert im Kopenhagener „Politiken" das Schicksal Persiens und seine allmähliche Unterdrückung und Aufteilung zwischen Rußland und England. Er führt unter anderem aus: „Wenn England in Persien Rußland unter die Arme griff, so konnte das nichts anderes bedeuten, als den Kauf des Wohlwollens und des Beistandes Rußlands in einem zukünftigen Kriege zwischen Großbritannien und dem deutschen Reiche". Weiter sagt Brandes, alle diejenigen, die in England die Freiheitsmacht geehrt und bewundert hätten, litten darunter, sehen zu müssen, daß es im Verein mit Rußland ein schwaches Volk überwältigte gerade in dem Augenblick seiner Geschichte, wo es begonnen habe, sich zur Selbstregierung zu erheben. Sodann macht Brandes, um Mißverständnissen vorzubeugen, ausdrücklich darauf aufmerksam, daß er niemals eine deutsche Schrift über diese Frage gesehen habe, sondern seine Auffassung in diesem Artikel wie in früheren Artikeln ausschließlich aus englischen Quellen erhalten habe.

Neues chilenisches Ministerium.

Nach französischen Meldungen hat sich in Chile ein neues Ministerium gebildet, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Vorsitz und Inneres: Luis Izquiorda; Äußeres Tocornal; Finanzen Luis Devoto; Unterricht Romero; Krieg General Boonen; Öffentliche Arbeiten Sotomayor.

Ernährungsfragen.

Verhandlungen des Beirats des Kriegsernährungsamtes.

Am Dienstag, den 11. Juli trat der Beirat des Kriegsernährungsamtes im Reichstagsgebäude zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Verhandlungen dauerten von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr. Der Beirat setzt sich bekanntlich aus Vertretern der Bundesstaaten und der Kriegsgesellschaften und aus Sachverständigen zusammen, die der Reichskanzler aus den verschiedenen Berufszweigen und Bezirken ernannt hat. Vertreter der größeren und kleineren Städte, der Landkreise und Landgemeinden, der Gewerkschaften, der Konsumvereine, des Groß- und Kleinhandels, der Landwirtschaft und Industrie, der Ernährungsgewerbe usw. gehören dem Beirat an. Die Verhandlungen haben bestimmungsgemäß vertraulichen Charakter. Aus der Eröffnungsansprache des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes seien folgende Punkte erwähnt: Die Vorräte aus der alten Ernte gehen leider immer mehr zu Ende. Erst im August wird die neue Ernte eine erhebliche Verbesserung der Ernährungsverhältnisse ermöglichen. Die für gleichmäßigere und zweckmäßigere Verteilung des Vorhandenen erforderlichen Vorschriften sind soweit verbreitet, daß sie in nächster Zeit erlassen werden können. Die öffentliche Erörterung der Ernährungsfragen ist erforderlich, jede Einschränkung darin unerwünscht. Durch möglichst weitgehende sachliche Aufklärungen muß irrtümlichen Auffassungen, wie sie hier und da hervorgetreten seien, entgegengewirkt werden. Durch ein besonderes Beirats-Sekretariat beim Kriegsernährungsamt soll den Mitgliedern des Beirates Gelegenheit gegeben werden, in ständiger Fühlung mit dem Amt in ihren Bezirken und Organisationen für solche sachliche Aufklärung zu sorgen und dort hervorgetretene Wünsche dem Kriegsernährungsamt mitzuteilen. Ausschüsse des Beirates für besonders wichtige Fragen sollen die künftigen Sitzungen vorbereiten. Durch ständige Übersendung aller Vorstandsprotokolle und sonstiger Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes würden die Beiratsmitglieder in Fühlung mit dessen Tätigkeit bleiben. Wenn die dringlichen Kriegswirtschaftsaufgaben erledigt sein würden, müsse das Kriegsernährungsamt mit Unterstützung des Beirates sich zu der bedeutsamen Aufgabe einer rechtzeitigen Vorbereitung des Überganges von der Kriegswirtschaft in die spätere Friedenswirtschaft wenden.

Gegenstand der Verhandlungen bildete zunächst die Frage der Einschränkungen der Ausfuhrverbote. Den einleitenden Bericht erstattete der Geheime Ober-Regierungsrat Fischer. In der eingehenden Besprechung waren die Ausführungen des Dr. Heim über die Versorgungsregelung in Bayern von besonderem Interesse. Seine Auffassung, daß die in Bayern eingeführten Ausfuhrbeschränkungen nur insoweit beseitigt werden könnten, als auch für das übrige Reichsgebiet eine entsprechende Verbrauchsregelung eingeführt sein würde, fand die Zustimmung der Versammlung. Die Auffassung ging allgemein dahin, daß eine solche allgemeine Verbrauchsregelung herbeigeführt werden müsse, daß aber dann die Ausfuhrbeschränkungen möglichst schnell und möglichst allgemein aufgehoben werden sollten. Weiterer Bericht über die Verhandlungen folgt.

Die Fleischer gegen eine fleischlose Zeit.

Auf dem Fleischer-Verbandstag wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Deutsche Fleischer-Verbandstag spricht sich gegen die Einführung einer längeren fleischlosen Zeit aus, denn mit Rücksicht auf das Bedürfnis ist es namentlich in der jetzigen Zeit für weitere Kreise nicht gleichgiltig, ob Fleisch und Fett vollkommen ausfallen. Für die Stadtbewohner bildet das Fleisch ein Hauptteil der Eiweißversorgung. Der Fleischer-Verbandstag spricht sich für die Einführung einer Reichsfleischkarte aus und für einheitliche Rationierung des Fleischverbrauchs im ganzen deutschen Reich.

Am Deutschen Fleischer-Verbandstag, der augenblicklich in Halle a. S. abgehalten wird, nehmen vom Westpr. Provinzialverband die Fleischermeister Eytz, Evers und Kaufmann-Danzig, Hoffmann-Marienwerder, König-Elbing, Rutowski-Culm teil.

Zur Nachahmung empfohlen.

Die Stadt Würzburg verschenkt ihr Frühobst an Lazarette und Anstalten, nachdem ihr die Obsthändler zu wenig dafür boten.

Wissenschaft und Kunst.

Der Kultusminister in Frankfurt a. M. Der preußische Kultusminister v. Trott zu Solz traf in Begleitung des Ministerialdirektors Naumann und des Personaldezernenten Professors Dr. Becker, zu seinem ersten Besuch der Universität Frankfurt Dienstag vormittag dort ein. In der Aula fand ein Empfang statt, dem außer dem Oberbürgermeister der Oberpräsident v. Hengstenberg beiwohnte. An die Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Räume und Säle der Universität an. Im Senckenbergischen Institut wurde der Minister von dem Vorstande begrüßt. Im Physikalischen Institut hörte der Minister einen Vortrag des bekannten Trägers des Nobelpreises Professors von Laue und im Hörsaal für physikalische Chemie einen Demonstrationsvortrag von Professor Lorenz. Später wurden der Palmengarten, der Botanische Garten und die Universitätskliniken besucht. Aus Anlaß der Anwesenheit wurde der Professor der Physik Dr. Wachsmuth zum Geheimen Regierungsrat ernannt und der Privatdozent Dr. Stecher erhielt den Professorentitel.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

13. Juli 1916.

Wiederholt sind Gesuche in Nahrungsmittel-Versorgungsangelegenheiten von Privaten usw. an das Kriegsministerium gerichtet worden. Dieses hat sich erst mit den zuständigen Stellen in Verbindung setzen müssen, wodurch häufig Verzögerungen verursacht worden sind.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für derartige Gesuche aus dem Stadtkreise Thorn der Magistrat zuständig ist, der die Gesuche nötigenfalls durch Vermittelung der Provinzialbehörden an das neugeschaffene Kriegsernährungsamt weitergeben wird.

Der Magistrat.

Bekanntmachung über Einmachezucker.

Alle diejenigen Personen, welche ihren Bedarf an Einmachezucker für die Haushaltung bis zum 16. Juni 1916 angemeldet hatten, ersuchen wir, die Einmachezuckermarken recht bald abzuholen.

Marken, die bis zum 20. Juli d. Js. nicht abgefordert sind, verfallen und werden anderweitig zur Verteilung gelangen.

Thorn den 7. Juli 1916.

Der Magistrat.

Zur Hebung der Sauen- und Ferkelzucht ist uns

Kraftfutter

überwiesen, das wir an Tierhalter, die im Stadtkreise Thorn ihren Wohnsitz haben, zum Preise von 15.— Mk. für den Zentner abgeben.

Entsprechende Anträge sind im Büro des Stadtrats Ackermann, Mellienstraße 3, zu stellen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund des Gesetzes betreffend Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916 ist die Reichsversicherungsordnung wie folgt geändert:

1. Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten 65. Lebensjahr an, auch wenn er noch nicht invalide ist. § 1256 R.-V.-O.
2. Hat der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel. § 1291 R.-V.-O.
3. Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Witwerrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten für jede Waise drei Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte. § 1292 R.-V.-O.
4. Bis auf weiteres wird als Wochenbeitrag erhoben
   in Lohnklasse I . . . . 18 Pfg.
   „ „ II . . . . 26 „
   „ „ III . . . . 34 „
   „ „ IV . . . . 42 „
   „ „ V . . . . 50 „
   § 1392 R.-V.-O.
5. Die Vorschriften dieses Gesetzes treten bezüglich der Wochenbeiträge mit dem 1. Januar 1917, im übrigen mit Wirkung vom 1. Januar 1916 inkraft.

Thorn den 8. Juli 1916.

Das Versicherungsamt der Stadt Thorn.